

„No Blah Blah“ lautet der Titel ihres neuen Albums – keine Mogelpackung, sondern Programm: Ein musikalisches Blatt nimmt die Mannheimer Saxofonistin Alexandra Lehmler wahrlich nicht vor den Mund, sondern offeriert mit ihrer Band einen anspruchsvollen, gleichzeitig sehr gut hörbaren Jazz mit eigenwilligem balkan- und latinbeeinflusstem Einschlag.

Von Carina Prange, Fotos F. Schindelbeck

Alexandra Lehmler

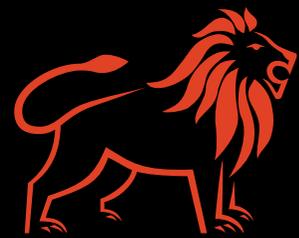
„Ohne
Wenn und Aber“



sonic: Alexandra, du spielst Sopran, Bariton und Alt – wie empfindest du den Charakter jedes dieser Instrumente?

A. Lehmler: Jedes der drei Instrumente, die ich auf der aktuellen CD spiele, hat seine eigenen Vorzüge. Das Altsaxofon war mein erstes Saxofon, quasi meine Basis. Mich reizt das Alt, weil es so vielseitig ist. Man kann es ständig neu entdecken. Mir ist der Sound unglaublich wichtig und ich möchte gerne möglichst „warm“ klingen. Das ist auf dem Alt eine beson-

dere Herausforderung. Auf dem Sopran spiele ich sehr gerne Melodien. In den letzten Jahren habe ich die meisten Stücke fürs Sopran geschrieben, weil mir das leichter fiel. Da „springen“ mich die Melodien einfach so an, es ist ein sehr lyrisches Instrument. Das Bariton liebe ich, weil es so brachial sein kann. Aber noch mehr reizt mich, das Gegenteil aus diesem „Monstrum“ rauszuholen: Ich spiele es am allerliebsten superleise in der hohen Lage! Und im nächsten Moment vielleicht wieder laut und tief ...



blechblas-instrumentenbau egger

EGGER HISTORIC BRASS



GALILEO MODERN BRASS

Galileo
trompetenblechblas-instrumentenbau egger
venedigstrasse 31
CH-4142 münchenstein/basel
Tel. 0041 61 6814233

 info@eggerinstruments.ch
 www.eggerinstruments.ch
 www.galileo-brass.ch

sonic: Welche Marken und Modelle favorisierst du bei deinen Saxofonen?

A. Lehmler: Ich bin Selmer-Fan. Alle meine Saxofone sind aus der „Mark VI“ Reihe. Die „Mark VI“ Sopranos sind ja nicht so beliebt, aber ich kann mir tatsächlich nicht vorstellen, auf einem neueren Modell zu spielen. Die sind mir alle zu massig und schwer. Meines ist sehr schlank, ohne „Schnickschnack“, und ich liebe den Sound! Genauso ist es mit meinen anderen Instrumenten. Mein Alt spiele ich inzwischen seit sechzehn Jahren. Wenn nichts dazwischenkommt, ist das eine Verbindung fürs Leben. Mein Bariton habe ich schon etwa dreizehn Jahre. Und es gibt auch da keinen Grund, sich nach einem anderen umzuschauen.

sonic: „No Blah Blah“ ist ja ein Titel, der Aufmerksamkeit einfordert. Obendrein bist du vorn auf dem Cover im roten Handwerker-Overall abgebildet ...

A. Lehmler: Das knallige Outfit unterstreicht den Titel der Platte und, ja klar, sie soll auffallen! Sie soll sagen: Hallo, ich bin da! Hört mir zu! Die Musik auf „No Blah Blah“ ist geprägt von einer Art Aufbruchstimmung. Ich habe bei der Planung und Durchführung der Aufnahmen alles auf eine Karte gesetzt – und letztendlich klappte alles. Aber das war nicht ganz selbstverständlich. Es ist schwer zu beschreiben, aber ich denke, man hört es der Musik an. Der Hörer kann vielleicht nicht sagen, was es ist, aber es ist da.

sonic: Das Foto im Innencover zeigt dich wieder ganz schüchtern-mädchenhaft im grünen Kleidchen. Sind diese Extreme „gleichermaßen du“ oder Teil einer Fassade, die man als Musiker „sozusagen“ braucht?

A. Lehmler: Sind wir nicht alle irgendwie ein bisschen „Jekyll und Hyde“? Spaß beiseite, ich habe versucht, auf das Cover zu bringen, was ein bisschen zeigt, wie ich bin. Nein, ich laufe natürlich zu Hause nicht in diesem Overall rum! Ich habe als Kind aber schon immer mehr mit Jungs gespielt und fand „Rumschrau-

ben“ und Motorräder toll. Trotz allem bin ich eine Frau. Ich möchte einfach so sein dürfen, wie ich bin. Ohne Wenn und Aber. Ich bin mir sicher, dass man eine Fassade eigentlich nicht braucht. Hinter jeder Fassade versteckt man das Interessante. Selbst Dinge oder Menschen, die auf den ersten Blick langweilig erscheinen, haben mit Sicherheit irgendetwas Einzigartiges, was es gilt, aus ihnen herauszukitzeln. Musik ist ja etwas sehr Ehrliches. Ich glaube, wenn man authentische, beseelte Musik macht, dann entsteht dabei eine Art von Energie, die sofort überspringt! Hierbei ist eine Fassade nur hinderlich. Es ist mir sehr wichtig, mich nicht als irgendetwas verkaufen zu müssen, was ich nicht bin. Ich möchte authentisch sein! In der Musik und auch in allem anderen. Das alles ist nicht Teil einer schlaue ausgedachten Marketingstrategie, sondern das bin ich. Der Rest ist doch nur die Verpackung.

sonic: Eine Musikerin mit eigenem Kopf und eigenen Ideen, womit kämpft man da am meisten? Mit den eigenen Ansprüchen? Mit der Konkurrenz?

A. Lehmler: Konkurrenzdenken ist etwas total Destruktives, und ich versuche, mich nicht damit zu belasten. Am allerschwersten ist der Kampf mit sich selbst! Ich kämpfe ihn gerne. Ich weiß von keinem Musiker, der das nicht kennt, die Frage, ob das alles Sinn macht. Die Unsicherheit, der Verzicht auf so viele Annehmlichkeiten, die alle anderen um einen herum zu haben scheinen ... Zum Glück komme ich immer zu dem Schluss: Ja, das ist es wert! ■

CD

Alexandra Lehmler –
„No Blah Blah“
(JAZZ'n'ARTS JnA 5712)

www.alexandralehmler.de